

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 111 (1985)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Curiositäten Cabinet

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# CURIOSITÄTEN CABINET

von Hans Jenny



In «Der Samariter» von Hilfsinstruktor D. Hummel-Schmid (erschienen 1920) sind zuerst einmal auf dem Vorsatzblatt zwei Druckfehler berichtigt: «Seite 82, Zeile 8 von unten lies: Gesäss statt Gefäss», «Seite 93, Zeile 4 von unten lies: Grenzüberschreitung statt Grenzüberschreitung». Schliesslich finden wir in diesem ehemaligen Bestseller der Schweizer Samaritervereine den hier reproduzierten, fachgerecht behandelten und umwickelten Totalverletzten ... Ein prächtiges Übungsbeispiel!



«Holdio, mein Schweizerland!» ruft der «Seeröslein»-Dichter Larry Schnidrig, während ihn die Muse der holden Poesie diskret und beharrlich zum hohen Alpenfirn führt ... (Mehr vom guten Larry dürfen Sie auf dieser Seite geniessen!)

## Es beisst der Wurm ...

Die Trivialistinnen Friederike Kempner («der schlesische Schwan»), Marie Madeleine («ihr wisst schon, was ich meine, Paris liegt an der Seine ...») und die männerhungriige Julie Schrader haben sich als Schwulst-Poetinnen zu literarischem Kuriositäts-Ruhm gemausert.

Unbekannt geblieben ist jedoch Larry Schnidrig, der aus Zürich das Wallis bedichtete. Sein «Seeröslein» erschien 1923.

Beginnen wir mit einem Auszug aus «Winternacht»:

«In dunkler Nacht  
mein Herz noch wacht:  
es wogt und wühlt und wallt  
und immer dunkler, düstrer  
sich Dunst und Wolke ballt.  
Rauhreif erstarrt an meinen Adern,  
und Raben krächzen wild und hadern –  
dann schrill ihr Schrei verhallt ...  
Mir graut,  
mich friert und fröstelt:  
es beisst der Wurm,  
es brüllt der Sturm ...»

Vielelleicht gefällt Ihnen das «Maigeläute» besser:

«Es schweifte am wonnigen ersten Mai  
ein lustiger Bursche am Tor vorbei –  
ihn luden die Blümlein den Bach entlang,  
ihn lockte der Vögelein froher Sang.  
Da traf er ein liebliches Mägdelein  
und sah es erröten wie Morgenschein.  
«Mein Kind, oh mein Kind, tue nicht so steif  
und sag, ob für mich Deine Röselein reif?»

Traumhaft romantisch legt Larry los mit seinem «Herzkäfer»:

«Im roten Röslein sass versteckt  
ein Würmchen, welches heimlich nagte  
und nachts ein Mädchen immerfort  
mit Käferträumen plagte.  
Sie härmte sich – das Röslein blich:  
Das Würmchen hat ihr Herz vergifet.  
Du arger, böser falscher Lenz,  
was hast Du angestiftet!»



Während der schäkernde Mönch die Jungfrau an der Sohle kitzelt, brütet der Eiger eifersüchtig vor sich hin, und in der Enzian-Hütte bedienen sich krachlederne Touristen. Diese Kitschpostkarte von 1917 wurde von Mürren nach dem badischen Säckingen gespiert, was auf der Rückseite einen «Geprüft»-Stempel der Überwachungsstelle des zuständigen Armeekorps erforderte.

Probieren wir es mit «Verliebt»:

«Bürschchen, Bürschchen – ich weiss es wohl,  
was dies Träumen bedeuten soll;  
weil du fragend mit Blümchen spieltest  
und zum Erker verstohlen schieltest ...  
Bürschchen, Bürschchen! ich merkt' es wohl:  
erste Lieb' deinen Busen schwoll!»

Jetzt aber ab ins Wallis:

«Wo des Weisshorns Silberkrone  
und der Dom so riesengross  
wo des Matterhorns Schulter  
kühn sich wiegt im Wolkenenschoss,  
da erdröhnt in Gletschergrüften  
königlich der starke Föhn,  
und der Aar kreischt in den Klüften:  
Vispatal, wie bist du schön!»

Zum Finale «Dem Schweizerländel ein Lied»:

«Fahre wohl auf Saatenwellen,  
weissbekreuztes Flaggenschiff!  
Schrecken Sturm und Stromesschnellen,  
winket uns das Tellenriff.  
Seid gegrüssi mir, Alpenfirnen!  
Wie karfunkelnder Demant  
strahlst du an der Schöpfung Stirnen,  
holdio, mein Schweizerland!»



Es schirmt und schützt und hält mich warm  
Des Eidgenossen gewaltiger Arm.

Das in unserer Gegenwart nicht mehr so ungetrübte Verhältnis zwischen der Eidgenossenschaft und Basel war zur Zeit der 400-Jahr-Feier (1901) von Frau Basileas Alliance mit Herrn Schweizer noch voll zärtlicher Harmonie.